

erhalten die Schiefer, nachdem sie über Tage rein gekläubt sind, im Bedinge (nach Hingeld) bezahlt, wovon sie aber die Förderkosten, ferner Pulver, Stahl, Eisen, Geleuchte zc. oder das sogenannte Ungeld selbst bestreiten müssen. Die Bezahlung für Haspeler, Schmiede und Treckjungen wird ihnen deshalb gleich am Lohn abgezogen.

Schon im 16ten Jahrhundert nannte man das Mansfelder Bergvolk, weil es meist gebückt arbeiten muß, Krummhälser, ein Nahme, der jetzt noch dann und wann gilt. So mühselig und gefahrvoll aber auch das Leben dieser Krummhälse ist, waren sie doch von jeher, gleich dem meisten Bergvolke, immer munter und guter Dinge, ja in der Vorzeit nicht selten übermüthig, wild und zügellos. Die Bergjungen zogen mehrmals mit Knütteln förmlich gegen einander zu Felde und der Münzerische Freiheitschwindel fuhr zuerst mit, elektrisch wirkend, in die Köpfe der Mansfeldischen Bergleute.

Als in der Ripper- und Wipperzeit, der schlechten Münzen wegen, Unruhen entstanden, gehörten die Krummhälse wieder zu den ersten, welche der schändlichen Münzplackerei mit Gewalt sich widersetzten. Das war aber auch kein Wunder; denn die Grafen von Mansfeld machten gemeine Sache mit den Rippern und Wippern Zwanzig, von ihnen concessionierte Münzstätten, wohl 2—3 an einem Orte, wetteiferten gleichsam, das kleine Ländchen auszufaugen. Alles Küchengeschirr von Kupfer wanderte in den Schmelztiegel. Bald mußte man den Thaler guten Geldes mit 20 Fl. schlechten erkaufen, wodurch natürlich die Lebensmittel zu ungeheuern Preisen stiegen. Und doch wollte

man, schändlich genug, die Bergleute mit schlechtem Gelde lohnen. Erbittert darüber, stürmten sie nun zuerst die Münzen in Annenrode und Mansfeld, und gingen dann auf Eisleben los, wo man ihnen aber die Thore verschloß, so daß sie nur das Haus des Münzmeisters in der Vorstadt plündern und brandschätzen konnten. Die Grafen schlugen den Weg der Güte ein, versprachen allen Lohn in Geldsorten nach altem Münzfuß, und die Brausköpfe gingen ruhig wieder an die Arbeit, die sie seit einigen Wochen verlassen hatten.

Die Gruben haben hier nicht, wie im Erzgebirge, Nahmen, sondern werden durch Buchstaben und Nummern unterschieden. Die Eislebenschen, Mansfeldischen und Hettstedter Bergreviere sind größtentheils, entweder von einigen großen Seen, oder aus dem Wipper- und Saathale durch gewerkliche Stollen gelöst, davon der eine, nämlich der Froschmühlensollen, gegen 6000 Lachtern Erlängung hat. Die Berggränzen streichen oft weit über die Landesgränzen in das ehemals Preussische Mansfeld, theils auch in den Thüringischen Kreis über. Sogar einige Sächsische Schmelzhütten, bei Leimbach und Derner, lagen auf Preussischem Gebiet.

Vor dem 30jährigen Kriege gaben die Bergwerke der ganzen Grafschaft über 30,000 Et. Kupfer jährlich und zwischen Eisleben und Mansfeld lagen gegen 30 Schmelzhütten. 1720 wurden kaum 1200 Centner Kupfer und gegen 4 Centner Silber, 1750 gegen 5000 Centner Kupfer und gegen 3000 Mark Silber gewonnen,